

Bücher.

263 E. Ramiro, Felicien Rops	2000	269 Ders., Die Lithographien Felicien Rops	1100
267 Ders., Beschreibender Katalog des Werkes Felicien Rops	650	284 Hiroshigé, Album mit 53 Blättern	1500
268 Ders., Zusatz zum Rops-Katalog	625	295 Fantin Latour, Wagner, Tannhäuser, Venusberg, Lith. auf Chinapapier	360
		300 Ed. Manet, Lola de Valence, Radierung	400

Die Bibliothek des Herzogs von Leuchtenberg.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Paul Graupe versteigert im März die Bibliothek des Herzogs Georgij N. von Leuchtenberg. (Auktion 87.) Diese Bibliothek enthält eine äußerst umfangreiche, fast vollständige Aldinen-Sammlung in sehr gepflegtem, durchweg kompletten Exemplaren, die sich noch zum Teil in den venezianischen Original-Einbänden befinden oder um 1800 von Bozérian und anderen bedeutenden Bindern kostbar in Maroquin und Kalbleder gebunden sind. Von gleicher Reichhaltigkeit und Schönheit der Erhaltung ist eine Sammlung von Elzevir-Drucken sowie eine Sammlung von Bodoni-Drucken, die sämtlich auf den feinsten und größten Papieren, in äußerst dekorativen Halbmaroquinbänden gebunden, für Eugène Beauharnais hergestellt wurden. An Spitzenstücken enthält die Bodoni-Sammlung außer einem herrlichen Exemplar des „Manuale Tipografico“ vor allem eines der drei Exemplare des dreibändigen Folio-Horer von 1808, auf Pergament, sowie eine Menge kaum je in den Handel gekommener Privat- und Gelegenheitsdrucke.

Ferner enthält die Bibliothek Leuchtenberg zahlreiche berühmte Kostüm- und Ansichtenwerke des 18. Jahrhunderts, darunter Prachtexemplare der Piranesi-Folgen, Reisewerke, Pflanzen- und Tierbücher, einige Hauptstücke der französischen Buchillustration des 18. Jahrhunderts, einige Inkunabeln,

darunter vor allem einen prachtvoll erhaltenen Sammelband früher Schoeffer-Drucke, eine kostbare italienische Pergamenthandschrift des Livius mit reichstem Miniaturenschmuck, etc.

Im April gelangt in Auktion 88 die Bibliothek Alfred Simon zur Versteigerung. Es ist wohl die bedeutendste Bibliothek moderner Luxus- und Pressendrucke, die die neue europäische Buchkunst von ihren Anfängen bis zur letzten Gegenwart lückenlos zusammenfaßt. Vor allem seien genannt die vollständige Reihe der Kelmscot- und Doves Press-Drucke auf Pergament in den kostbarsten Einbänden von Cobden-Sanderson und anderen berühmten Bindern; die größten Seltenheiten des George-Kreises, unter denen nicht einmal die nur in sieben Exemplaren gedruckte Uebersetzung von Malarmés „Herodias“ fehlt; sämtliche Drucke und Gaben der Maximilian-Gesellschaft, frühe Probedrucke der Bremer Presse und viele andere Kostbarkeiten. Es versteht sich bei dem Rang dieser Bibliothek von selbst, daß es sich immer um die besten Ausgaben und um gepflegte Exemplare, sowie um kostbare Original- und Privatbände handelt.

Im weiteren Verlauf des Frühjahres folgt dann die Bibliothek eines deutschen Fürsten, die kostbar gebundene Werke, Werke zur Topographie, Militär- und Kostümwerke, Almanache, Geschichte etc. umfaßt.

Antike Goldfunde in Schweden.

Aus Stockholm wird uns berichtet:

Im historischen Museum wird dieser Tage eine interessante Ausstellung von Goldfunden eröffnet, die in schwedischer Erde gemacht wurden.

Unter den Goldsachen aus dem Altertum befinden sich zahlreiche römische Goldmünzen. Daß diese in schwedischer Erde aufbewahrt worden sind, findet in folgender Weise seine Erklärung: Die germanischen Stämme, welche an den Grenzen des römischen Reichs wohnten, verlangten von den Kaisern ungeheure »Steuern«, welche den Germanenstämmen entrichtet wurden, damit diese davon absehen sollten, plündernd in die Gebiete des römischen Reiches einzufallen; da zwischen den Sü germanen und den Nordländern ein ziemlich reger Handelsverkehr stattfand, erklärt es sich leicht, daß ein großer Teil der als »Steuern« an die gefürchteten Germanen römischerseits gezahlten Goldmünzen seinen weiteren Weg nach Skandinavien fand. In Schweden wurden die Goldmünzen sehr oft als Muster zum Zwecke künstlerischer Nachbildungen benützt; auf diese Weise kamen u. a. die prachtvollen nordischen Goldbrakteaten zustande, von denen viele aus schwedischem Boden ans Tageslicht gefördert worden sind.

Die prachtvollsten aller jetzt auszustellenden Goldgegenstände dürften jedoch drei sehr große Halskragen sein, die mittelst einer wunderschönen Filigranarbeit hergestellt worden sind; es handelt sich hier tatsächlich um, hinsichtlich ihrer Schönheit und Kostbarkeit, einzig dastehende Er-

zeugnisse der Goldfiligrankunst. Ueberdies wird man zahlreiche Proben etwas einfacheren, sogenannten Ringgoldes, sehen. Viele der ausgestellten goldenen Hals-, Fingerringe und Armbänder sind von einer solchen Beschaffenheit, daß man ihre Verwandtschaft mit römischen Schmucksachen aus dem Altertum deutlich feststellen kann. Die Ringe sind häufig von einer auffallenden Größe, was sich aus dem Umstande erklären mag, daß man sie, der Mode der damaligen Aristokraten entsprechend, außerhalb der Handschuhe trug. Die meisten Arbeiten sind mit einem Goldgehalt von 97 Prozent ausgeführt; dasselbe Verhältnis ist an den römischen Goldmünzen festzustellen. Die künstlerische Verarbeitung der römischen Goldmünzen und anderer Goldstücke im alten Schweden wurde ohne jegliche Legierung ausgeführt; es handelte sich ausschließlich um die reine Goldschmiedearbeit. In dieser Weise sind alle die Teile von goldenen Schwertscheiden und Goldberlocken ausgeführt worden, die aus römischem Golde bearbeitet und jetzt aus schwedischer Erde herausgegraben worden sind.

Besonderes Interesse verdienen die vielen Zauber-Halsringe, die die Schweden des Altertums unter Hervorsagen von Zauber- und Beschwörungsformeln vergruben, damit die Eigentümer der betreffenden kostbaren Gegenstände in die glückliche Lage kommen sollten, auch nach dem Tode den Genuß ihrer Schätze fortsetzen zu können. Ein eigentümlicher, wenn auch in moralischer Beziehung nicht gerade allzu erhabener Gedanke.